

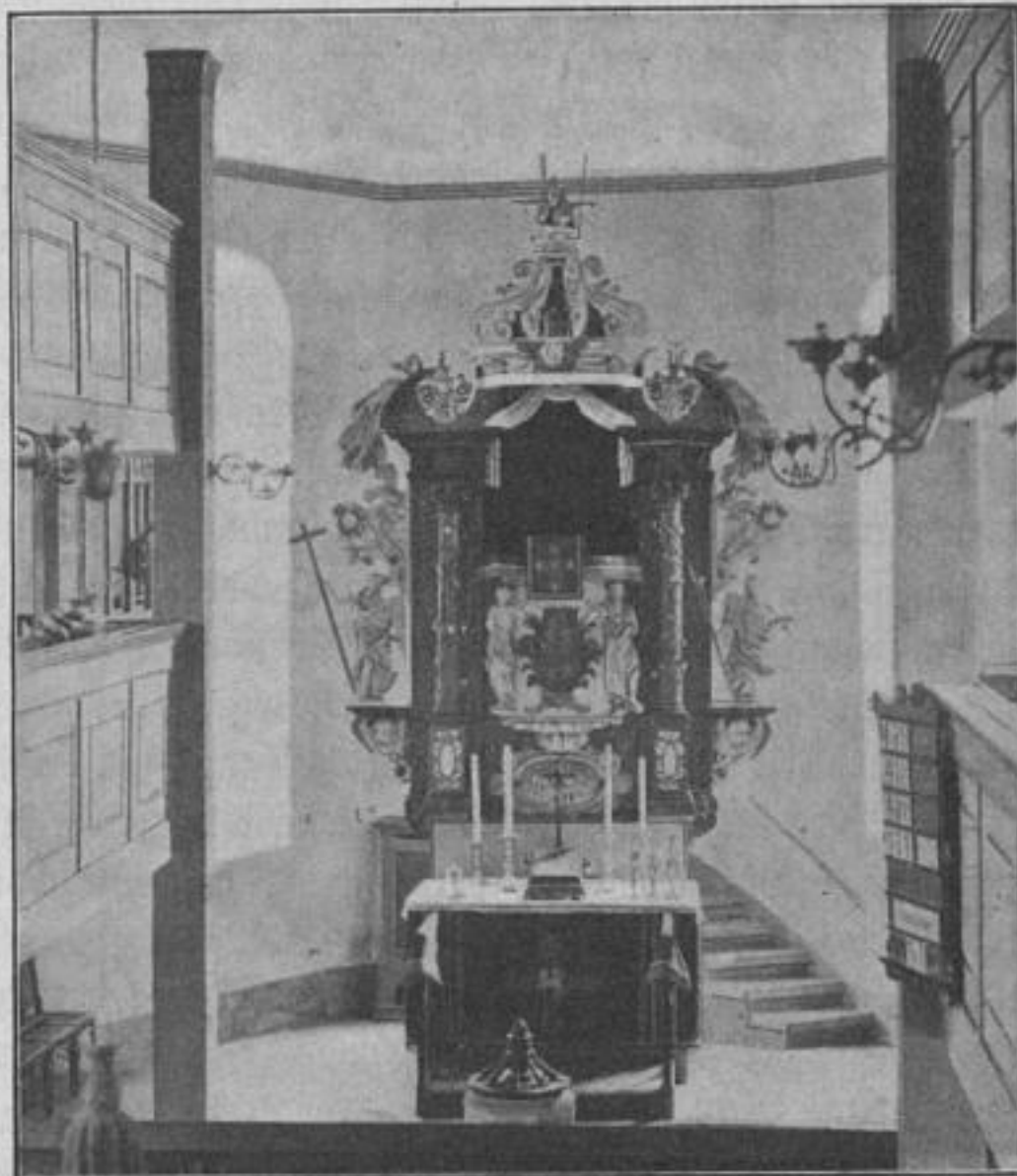
tung der geistlichen Gebäude beisteuern. Den ausgeschriebenen Verhandlungstermin besuchten sie nicht, legten vielmehr Protest ein und betonten, daß „sie außer des Decems, so nach Gelsenau gegeben werde, gänzlich nach Dietersdorf gewiedmet und die Kirchgebeude daselbsten sowie die Pfarrgebeude zum Einsiedel zu erhalten schuldig sein worden.“ Auch die Weißbacher hatten in derselben Angelegenheit und in anderen Sachen ihren Streit mit den Gelsenauern. In dem Vergleiche dieser beiden Gemeinden ward der Anspruch an die Dittersdorfer noch erwähnt, aber doch schon als eine Forderung, die nicht erfüllt werden würde. Es scheint, als ob der Anspruch Gelsenaus infolge des bald beginnenden 30-jährigen Krieges fallen gelassen worden ist. Diese Streitigkeiten des Jahres 1617 waren aber der Anlaß zur Trennung Weißbachs von Gelsenau und zur Vereinigung mit Dittersdorf. Schon 1619 berichtet Heinrich Hildebrand von Einsiedel als Gerichtsherr von Weißbach und Dittersdorf: es ginge die Sage, als wollten die Gelsenauer einen Pfarrer für sich unterhalten und von den Weißbachern trennen. Die Gelsenauer hätten gesagt „Wenn die Streitigkeit mit Zuende lauffen thete, wollten sie am liebsten Wünschen, sie hätten ihren Pfarr vor sich“. Während des 30-jährigen Krieges wurden die Trennungsgedanken zurückgedrängt, aber schon 1659 stritten sich die beiden Gemeinden Weißbach und Gelsenau aufs Neue und 1669 wurde ein Streit über Pfarrbaukosten so heftig, daß er nicht bloß dem Oberkonsistorium, sondern auch dem Landesherrn und der Juristenfakultät in Wittenberg vorgetragen wurde. Dadurch war die Trennung gegeben. Als 1673 in Gelsenau der Pfarrer Böhner starb, beantragten die Gelsenauer die

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Marienberg.

Trennung. Sie wurde genehmigt und wurde für das kirchliche Leben Dittersdorfs von größter Bedeutung; denn es wurde zugleich bestimmt, daß nach dem Tode des Pfarrers Theophil Böttger in Einsiedel Dittersdorf als soror mit Weißbach verbunden würde. Es scheint, als ob Einsiedel mit dieser Trennung, die für dasselbe ein Aufgeben der von Dittersdorf kommenden Unterhaltungskosten bedeutete, ohne Weiteres einverstanden gewesen ist, wahrscheinlich weil der gemeinsame Patron es wünschte. Als der Einsiedler Pastor 1680 starb, wurde der Pfarrer Pauli von Weiß-

bach zugleich Pfarrer von Dittersdorf. Diese beiden Streitjahre 1617 und 1673 waren zugleich die Jahre, in denen die Kirchenvisitationen wieder gehalten wurden, und es ist bezeichnend für die rein kirchliche Art dieser Visitationen, daß nur in Gelsenau, wo zur Zeit der Visitation Pastor Böhner schon gestorben war, die vorhabende Separation der Kirche Weißbach erwähnt wird. Aber auch über das kirchliche Leben berichten die beiden Visitationen recht wenig. Man hielt sich an die

als Instruktion mitgegebenen Fragen. Zu erwähnen wäre etwa aus der Visitation 1673 in Einsiedel, daß es heißt, der Pastor solle des Sonnabends Beichte sitzen und daß Personen, die sich unehrlich zusammengefunden, als Kirchenbuße nach der Abkündigung von der Kanzel vor den Altar knien und bei der Kommunion die letzten sein sollen. Durch die Verbindung mit Weißbach schied Dittersdorf auch aus der Ephorie Chemnitz und kam in die Ephorie Annaberg. Zu dieser gehörte es, bis beide Orte 1842 von Annaberg getrennt und mit Chemnitz vereinigt wurden. Am 1. Januar 1879 wurden sie zu Marienberg gewiesen. So ist es auch geblieben, als Dittersdorf



Altar in der Kirche zu Dittersdorf.